

Paul Fleisch [Hrsg.]: Victor von Strauß und Torney an August von Arnswaldt. Briefe aus der Erweckungsbewegung in Niedersachsen (= Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens, Heft 12). Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1960. 108 S., brosch. DM 5.80.

In diesen Briefen, welche Victor von Strauß an den Legationsrat August von Arnswaldt, mit ihm einer der bedeutenden Laien innerhalb der hannoverschen Erweckungszeit, richtete, empfangen wir einen nach vielen Seiten hin ungemein reizvollen Einblick in diese Bewegung. Leider sind die Antwortbriefe von Arnswaldt seit 1933 verschollen. Beide Briefpartner sind Juristen, sie erlebten eine Erweckung zur lutherischen Kirchlichkeit, besaßen ein elementares Interesse an theologischen Fragen, lernten noch Hebräisch, zeigten jedoch bei aller Intensität ihres religiösen und kirchlichen Lebens eine beglückende geistige Weite und standen inmitten eines großen Bekannten- und Verwandtenkreises, mit ihnen selbst der Romantik verhaftet.

Beide Männer sammeln Gesangbücher aus der Zeit des Barockpietismus, vertiefen sich in die Geschichte der Kirche und sind beseelt von dem typischen Sendungsbewußtsein der Erweckungsbewegung. „Was die Wissenschaft in Jahrhunderten nicht zu vollenden vermag, das erblüht aus einem einzigen *Lebenskeim*, wenn der Geist des Herrn ihn befruchtet, über Nacht.“ Im Blick auf die Triglaffer Predigerkonferenz spricht Victor von Strauß, daß sie zu einem Baum werden wird, dessen Schatten unsere Enkel segnen. Sie lesen Luther, sie beschäftigen sich mit der alten Erbauungsliteratur und prüfen, wie weit sie wieder neu aufgelegt werden kann, sie philosophieren: vor allem die Fragen Natur und Leben (Begriff des Lebenskeimes), Geist und Natur, Geschichte und Natur bewegen sie. Glaube bedeutet ein innerlich Lebendigwerden. Erlebnisfreudig und erlebnishungrig wie sie sind, führt sie die Betrachtung der Natur zum Unendlichen. Sie betrachten in Ehrfurcht die einzelnen Konfessionen. Alle konfessionalistischen Töne fehlen.

Man sieht hier, wie bei aller verwirrend erscheinenden Vielfältigkeit, in der sich die Erweckungsbewegung auswirkt, bestimmte Gesamtüberzeugungen einfach in der Luft zu liegen scheinen. Z. B. taucht hier jenes gefährliche Bild von der Konfessionskirche als „Leib des Herrn“ mit einzelnen „kranken, erlahmten und erstarrten Theilen“ auf, eine vom N. T. aus unmögliche Vorstellung. Hier wird bereits die Kirche als Anstalt, nicht mehr wie bei Luther als eine Personengemeinschaft, angesehen und die Partikularkirche mit der Kirche des 3. Glaubensartikel identifiziert, jene Vorstellung, wie sie weithin das Neuluthertum im 19. Jh. gehegt hat.

So liegt der ungemaine Reiz dieser vorliegenden Briefe, für deren Herausgabe mit den entsprechenden Anmerkungen wir Paul Fleisch dankbar sind, in dieser Widerspiegelung allgemeiner Gedanken innerhalb der Erweckungsbewegung kurz vor 1848, die sich mit ganz persönlichen Tönen einer geistig bedeutenden Persönlichkeit mischen. Eine reife Briefkultur mit ganz intimen Zügen vermag eine geistige Epoche, wie es hier geschieht, für uns Nachgeborene lebendig zu machen.

München

E. Beyreuther

60
Rosario F. Esposito, SSP.: Leone XIII e l'oriente cristiano. Studio storico-sistemico (= *Multiformis Sapientia*, vol. 17). Rom (Ed. Paoline) 1961. 744 S., geb. Lit. 2900.

Pius IX. hinterließ seinem Nachfolger in fast allen Bereichen ein bedrückendes Erbe. Die Ursachen der geistigen Isolierung und verbreiteten Stagnation lagen in der päpstlichen Kirchenpolitik seit der Restauration des Kirchenstaates, aber auch in der Person Pius' IX. und seiner Ratgeber selbst (vgl. R. Aubert, *Le pontificat de Pie IX*, Paris 1952; Fliche-Martin, *Histoire de l'Église*, vol. 21). Der humanistisch-versöhnlichen Art Leos XIII. gelang es, einen beträchtlichen Teil der unter dem Vorgänger entstandenen Stürme und Verwirrungen zum Frieden zu bringen. Die Haltung feindseliger Abwehr gegen Zeiterscheinungen, wie etwa im Syllabus von 1864, wurde jetzt durch positive Darlegungen ergänzt. Diese zeigen dem modernen Staat und allen Problemen der Zeit gegenüber wache Aufgeschlossenheit. Zu den meisten Regierungen konnte der Papst die unterbrochene Verbindung wieder herstellen und gut gestalten.